

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 266

Samstag, den 12. November 1904.

19. Jahrgang.

Bus aller Welt.

Buffalo Bill auf der Menschenjagd. Buffalo Bill oder Oberst Coby, der bekannte Vorkämpfer der Szenen aus Wild-West, hat jetzt noch einmal Gelegenheit, in Wyoming eine der wilden Szenen in Wirklichkeit auszuführen. In dem Orte Coby, der fast ganz Eigentum des Obersten ist, überfielen vier Räuber die Bank und tödteten den Kassierer. Buffalo Bill hat den Schwur gethan, diese vier Räuber lebendig oder tot einzubringen. Der Vorgang spielte sich in einer Gegend ab, die bekannt ist durch die räuberischen Ueberfälle auf Banken und Bahnen. In diesem Falle traten zwei der Räuber, von denen einer einen Sack in der Hand hielt, während der andere seine Hand in der Ueberziebertasche hatte, an das Fenster des Kassierers. Der Kassierer, der einen Coltrevolver neben sich liegen hatte war gerade damit beschäftigt, einen Haufen Banknoten zu zählen, als er aufgefordert wurde, den Sack zu kassieren. Als er die Hand darnach ausstreckte, brückte der zweite Räuber die Mündung eines Coltrevol-

vers gegen das Gitter und sagte: „Schlebe schnell den Geldhaufen dort herüber!“ Der Kassierer griff unwillkürlich nach seinem Revolver, als ihn der Räuber niederschoss. Zwei andere Bankbeamte ergriffen ihre Revolver und bedekten sich hinter einem hohen Pult, von wo einer von ihnen feuerte, aber fehlte. Die Bankiten stürzten unterdessen aus dem Gebäude, dessen Thür von zwei anderen Räubern bewacht worden war. Sie warfen sich auf ihre Pferde und galoppirten die Hauptstraße hinunter, durch Schiffe der Bankbeamten verfolgt, die aber weiter keinen Erfolg hatten, als daß ein unschuldiger Cowboy angeschossen wurde. Als Oberst Coby, der in Nebraska auf der Jagd war, von Omaha aus über den Vorfall benachrichtigt wurde, lud er seine Jagdgäste sofort ein, an einer Menschenjagd theilzunehmen und reiste mit einem Expresszug nach dem 300 englische Meilen entfernten Coby ab. Dort fand er am 2. November morgens zwei der Bankiten verschauzt auf einem Hügel nordwestlich der Stadt. Die Räuber eröffneten das Feuer auf ihn, erschossen sein Pferd und flohen in die Berge. Buffalo Bill folgte ihnen auf dem Fuße.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Götz Kraft. Die Geschichte einer Jugend von Edward Stilgebauer. In vier Romanbänden. Zweiter Jahrgang: Im Strom der Welt. Verlag von Rich. Bong in Berlin W. Preis: 4 M. — In gewaltigem Rhythmus braust durch diesen zweiten Band das heilige, lebensvolle Treiben einer Weltstadt; wir sehen in ihre schmutzigsten Spelunken und ihre Salons; aus dem Strudel des ohrenbetäubenden Verkehrs führt uns der Dichter in die Reize der märklichen Landschaft. Alle Dinge werden dem Götz Kraft zum Erzähler, es zeigt sich auch an ihm daß die Stadt des Vergnügens noch mehr die Stadt der fleißigen Arbeit ist. Möge Stilgebauers Mahuruf an die heutige Jugend auch in Zukunft nicht ungehört verhallen. „Götz Kraft“ verdient es, nicht nur gelesen sondern auch zum Vorbild genommen zu werden.

Künstlerische Photographie. Karl Schipper, 31 Rheinstr. 31. Tel. 9763. 2461

73 eigene Geschäfte

Herren-Zugstiefel
sehr dauerhaft 4.⁵⁰ Mk.

Herren-Schnallen-Stiefel
sehr bequem 7.⁵⁰ Mk.

Herren-Schnürstiefel.
elegante Façon 8.³⁰ Mk.

Jährliche Produktion
Weit über eine Million Paar.

Preisgekrönt
mit der goldenen Medaille.

Herren-Schnürstiefel.
Ia. Wichsleder 4.⁷⁵ Mk.

Herren-Schnürstiefel.
echt Chevreaux 8.⁵⁰ Mk.

Herren-Kalblack-Zugstiefel 10.⁵⁰ Mk.
Salonstiefel.

900 Spezialmaschinen
neuester Konstruktion.

1500 Arbeiter u. Beamte

Herren-Schaftstiefel
sehr kräftig 6.⁹⁰ Mk.

Herren-Schaftstiefel
mit Eisen und Nägel 7.⁹⁰ Mk.

Herren-Schnürstiefel.
Ia. Box-Calf 10.⁵⁰ Mk.

Fuhrmanns-Schnürstiefel
mit Eisen und Nägel 7.⁵⁰ Mk.
aus Ia. Kernleder.

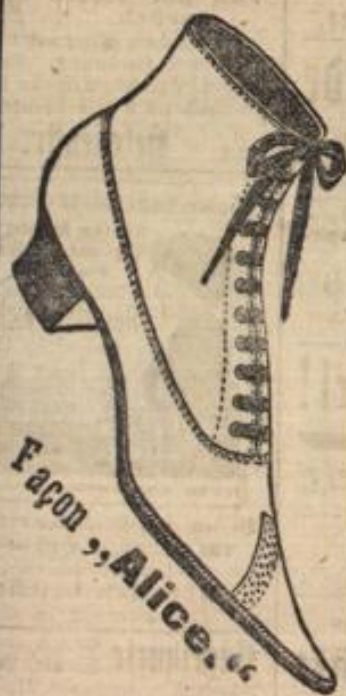
Gummischuhe
russische und deutsche Fabrikate.

Herren-Arbeits-Schuhe
mit Eisen und Nägel 4.²⁰ Mk.

Herren-Tuchpantof.
warm gefüttert 1.¹⁰ Mk.

Damen-Zugstiefel
aus starkem Leder 3.⁹⁰ Mk.

Gummischuhe
in grosser Auswahl.



Das beispiellose Renommée

unserer Firma beruht in der Herstellung

wirklicher Qualitätsware

und deren

unübertreffliche Preiswürdigkeit!

Spezialität: Wetterfeste Winter-Fussbekleidungen für die Strasse.
Warme und bequeme Schuhwaren für das Haus.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken Burg b. M.
Verkaufshaus Wiesbaden
10 Marktstrasse 10.

Reichillustrierte
Preisliste
auf Wunsch
gratis u.
franko!



Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel,
sehr modern, 6.²⁵ M.

Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel,
echt Box-Calf, bestes Material, 8.⁵⁰ M.

Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel,
echt Chevreaux, moderne Formen, 9.⁵⁰ M.

Damen-Halbschuhe,
Wichsleder, 3.⁰⁰ M.

Damen-Spangenschuhe,
sehr solide 3.⁷⁵ M.

Damen-Hausschuhe,
dauerhaft, 3.²⁰ M.

Damen-Tuchpantoffel,
Filz- und Ledersohle 1.⁰⁰ M.

Damen-Tuchpantoffel,
Lederbesatz, warm Futter und Ledersohle 1.⁷⁵ M.

Damen-Lederpantoffel
warm Futter und Flecke 1.⁰⁰ M.

Knaben-Schulstiefel
Ia. Wichsleder, in breiten, eleganten Façon.
29/30 31/33 34/35 36/37 38
4.³⁰ M. 4.⁷⁰ M. 5.¹⁰ M. 5.⁵⁰ M. 5.⁹⁰ M.

Knaben- und Mädchen-Schulstiefel in starker Knopf- u. Schnür-Ausführung.
25/26 27/28 29/30 31/33 34/35
3.¹⁰ M. 3.⁵⁰ M. 3.⁹⁰ M. 4.³⁰ M. 4.⁷⁰ M.

Knaben- und Mädchen-Schulstiefel Ia. Boxcalf, in spitzen, Schnür-, eleg. Façon, 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35
5.⁰⁰ M. 5.⁵⁰ M. 6.⁰⁰ M. 6.⁵⁰ M. 7.⁰⁰ M.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 266.

Samstag, den 12. November 1904.

19. Jahrgang.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Ihr Geheimniß.

Von Belten von Sein.

„Aber, Therese, ich verbitte mir solche absichtlichen Heimlichkeiten auf das dringendste! Im vorigen Jahre, als wir noch nicht verlobt waren, reitest du auch von hier fort, ohne daß jemand wußte, wohin. Ueberall fragte ich damals an, um dir nachzureisen und dich, wie man so sagt, zufällig zu treffen. Und nun willst du wieder verreisen, ohne das Ziel und den Zweck anzugeben.“

„Kennst mich mein Liebster so schlecht? Wenn er meint, ich sehe meinen Beruf doch am Ende zuweilen im Tagesleben fort und schaukeln ihm was vor, so irrt er sich obgleich das ein berühmter Mathematiker nie sollte. Ge?“

„Nun streichelte die schöne Clewin dem gestrengen Verlobten hart die Wangen. „Nur nicht eifersüchtig! Wenn du mal dein Hirnfästchen ausfahren läßt, läuere ich schon darauf, Karl.“

„Aber Schatz, was soll ich denken? Du bist so geheimnißvoll. — Ja, dann rede doch!“

„Ja, dann rede doch! — Und wenn du räthst, erhältst du bar und ohne Abzug zehn glühendheiße Küsse!“

„Du mußt mir aber etwas mehr sagen.“

„Soviel habe ich nun von dir voraus, daß man K. nicht fragt, wenn man's gesagt kriegt. Na, meinestwegen — Dein Willkür reißt stracks zu einem lieben treuen Herzen. Erschrick doch nicht so? — Ge? — Hast du so was nicht auch irgendwo?“

„Nein“, stieß er da hervor, „nur dich, du böse Feg!“

Er regt sich bei diesen Worten in der Laube seines väterlichen Gartens, wo die Verlobten alle Nachmittage saßen, auf und ab.

„Therese, ich möchte doch wissen, wohin du gehst. So ganz einerlei ist mir die Sache nicht.“

„O, mein Lieber, du hast mir einst ein Versprechen abgenommen. Weißt du?“

„Gewiß“, sagte er, „als du dich so sträubtest, die Meine zu werden, als du so ängstlichst vor meiner vornehmen Mama, meinem Geld. Ich riß dich damit aus deinem Boden und verpflanzte dich in unseren.“

„Aber ein wenig Erde scheint an den Wurzeln hängen geblieben zu sein, mein Lieber. Mit meiner Vergangenheit sollte gebrochen sein und ich sollte nie davon reden, das ginge dich nichts an. Deine Mutter brauche es auch nicht zu wissen.“

„Nun und? — Ich weiß, daß deine Eltern arm waren oder sind — später soll es ihnen besser gehen —, nehme an, daß du nach Geschwister hast, die vielleicht — na, was geht es mich an. Ich will nur dich, dich allein. Du begreifst, daß ich in meinem Kreise auch entsprechende Verpflichtungen habe.“

„Mache dir nur keine unnötigen Sorgen, Karl. Ueber Vieles, was du vielleicht annimmst, kann ich schweigen, weil's nicht existiert. Aber reisen muß ich.“

„Wohin?“

„Rathe, Schatz! — Du weißt, daß meine Vergangenheit rein ist, daß ich mich nicht zu schämen brauche. Mein Versprechen reißt mich aber doch.“

„So?“ fragte er gebohrt.

„Wegen dir, Karl! Weißt du jetzt so angstvoll zappelt, weil das Räthsel nicht möglich gewesen wäre und du die 10 Küsse jetzt also schon haben könntest. Aber das ewige Geschwätz verdirbt ja das Gemüth, ich wollte sagen die Liebe, mein, die Kuldelegenheit.“

„Therese komm!“

„Du hast mich zur Schweigensamkeit verdammt gut — ich bin die Spitz, welche Räthsel aufgibt, gut. — Rathe, Mann rathe!“

Und sie stellte sich verführerisch vor ihn und spitzte den Mund.

„Also das geliebte Herz hängt mit deiner Vergangenheit zusammen?“

„Von der wird nicht geredet. Verstanden?“

„Ich verbiete dir die Reise, Therese!“

„Ich bitte dich darum, Schatz. Die Lösung wird dir dann leichter!“

„Dann fahre ich mit. — Ist es dann leicht zu raten?“

„Gewiß! — Aber du wirst am Ende doch eifersüchtig?“

„Aber er ließ sich nicht mehr abhalten. So wurde denn beschlossen, am folgenden Morgen zu fahren. Während er im elegantesten Reisekarriage auf dem Bahnhofe erschien, kam sie in sehr schlichter, fast ärmlich aussehender Toilette.“

„Was soll das, Therese?“ war darum seine erste Frage.

„Und du“, sagte sie lachend, „hast dich herausgeputzt, als gäste es einen Grafen mit 7x7 Ähren auszubeißen. So gefährlich ist die Sache nicht.“

„Wohin geht denn die Reise?“

„Nach Ollendorf.“

„Ja, das kenne ich nicht, Schatz! An welcher Strecke liegt es denn? — Dann nimm du die Fahrkarten; zweite Klasse retour natürlich.“

„Ach, das ist gar nicht so weit von hier. An der Bahn liegt es auch nicht. Es ist Station Fredelsburg und dann drei Stunden durch den Wald. — Aber ich darf ja nicht von der Vergangenheit reden.“

Und sie hielt sich mit der schmalen Hand das kirchrothe Mündchen zu.

„Was wollen wir aber dort?“

„Du bist ja überflüssig, allerdings; aber ich muß hin.“

„Ich überflüssig und du — mußt?“

„Neben dir ich nicht davon; aber du sollst es sehen, obgleich ich annehme, daß es nicht nach deinem Sinn ist, mein Lieber.“

„Nicht nach meinem Sinn, Therese? — Dann reise ich am Ende lieber nicht mit“, polterte er da hervor.

„Vielleicht irre ich mich ja? Komm nur mit, weil ich nicht darüber reden darf, und weil, weil du am Ende — Karl, du bist doch gut? — nicht verlangst, daß mit dem alten Herzlieb gebrochen sein soll.“

„Immer Räthsel“, seufzte er.

Der junge Mann verstand seine Braut heute gar nicht. Ihr Wesen schien ihm ganz verändert, so mild, so verklärt, so — wie er es eigentlich nicht recht leiden mochte. Und dann dieses erbärmliche Fächeln, was sie da an hatte, und dieser schwarze, nichtsjagende Hut! Wenigstens konnte er sich trösten, daß sie mit dem Frühling fahren und ihn noch keine Freunde trafen. — Die Station Fredelsburg war in etwa einer Stunde erreicht. Nun aber ging es einen mühsamen Pfad in dem Vergwalde hinan.

Eng aneinandergekauert stiegen sie zwischen den uralten Tannen aufwärts. Keines von beiden sprach ein Wort. Sie lauften mit Entzücken den vertrauten, er mit geheimem Staunen den noch nie vernommenen Tönen der Natur. Ganz leise säuselte es in den sonnigen Wipfeln, die sich wie in süßem Rauche hin und her wiegten. Der stöhnende Gesang der Amsel ward unterbrochen von dem Schlage des Tannensinken und dem Hammers der Spechte. Ueberall nidten blühende Kräuter, überall grühten die Geister des Waldes. — Und jedes spürte den Herzschlag des Anderen.

Immer wollte er davon anfangen, wie sie einst hierher gekommen, ob sie am Ende gar aus Ollendorf stamme? Sie aber ließ ihn die phantastischen Träume spinnen, ohne nur eine Silbe zu verrathen.

„Du warst so furchtbar eitel, als du mir das Versprechen abnahmst, mit meiner Vergangenheit zu brechen, ich war zu eifrig, um nicht „Nein“ zu sagen. Na, spize nur bald dein Mündchen.“

„In weiteren Erklärungen konnte er Therese nicht bewegen. So waren sie endlich am oberen Waldrand angekommen und der Weg führte nun über steinige Halben weiter. Weit und breit war kein Mensch zu sehen; nur dann und wann hörte man das entfernte Lärmen einer Herde.“

„Und da wohnen auch noch Menschen?“ fragte er erschöpft und klagte über wundne Füße.

„Du wirst sehen, Schatz. — Nicht alle waren so weich gebettet wie du.“

Wald winkten von weitem einige kleine Häuser herüber, überragt von einem schlanen Thürmchen. Das Ganze sah, da so

wohl die Dächer, als die Hauswände mit grauem Schiefer überzogen waren, düster aus.

„Das ist unser Ziel, mein Schatz“, sagte Therese.

„Dort werden wir verhungern, dort gibt es doch kein Essen für einen zivilisirten Menschen! Zurück gehen werde ich auf keinen Fall.“

„Es gibt freilich nur Ochsenwagen dort. Du bist aber sicher noch nie auf einem solchen gefahren und es schadet dir wohl nichts, auch das kennen zu lernen.“

„Was willst du eigentlich in dem Nest? Warst du im vorigen Jahre auch hier?“

„Das Räthsel sollst du doch lösen!“ sagte sie lächelnd.

„Ach, du stammst aus diesem Weltwinkel, Kind?“

„Ja, und ich will einen alten Hergenschatz besuchen, dessen Andenken mich draußen bewahrt hat. Für dich mag aber am Ende sein Anblick nicht erhebbend sein.“

„... bist ein so feiner, ein so — etwas überfeiner Mensch.“

„Therese, ich bitte dich!“

„Dann mußt du dir etwas sagen. — Hier im Wirthshause auf mich, bis ich dich rufe. Ich habe auch große Mühsichten zu nehmen. Du verlangst Mühsichten in der Stadt, ich verlange sie hier.“

So blieb er denn ohne Widerrede in dem kleinen Häuschen am Anfang des Dörfchens und bestellte sich ein Glas Milch.

Therese ließ lange auf sich warten. Endlich kam sie mit einem silberhaarigen Brauchen die Straße herauf. Sie schritten langsam, Schrittmäßig für Schrittmäßig; denn der Alte, die sehr gebückt ging, fiel das Gehen schwer. Aber sie kamen nicht auf das Wirthshaus zu, sondern gingen zwischen den Hecken hindurch.

Als sie der junge Mann kaum noch sehen konnte, schritt er ihnen nach. Und da gelangte er denn auf den kleinen Friedhof, der ganz von wilden Rosen überwuchert war, und fand sie Arm in Arm auf einem zerfallenen Grabhügel. Sie weinten heftig und laut, und er wagte nicht, hinzutreten. Hinter einem Rosenstrauch blieb er lange stehen. Was war das? Was hatte der reiche Privatgelehrte hier auf dem trostlosen Fleckchen Erde zu suchen? Und seine Verlobte war weiter nichts als ein armes Bauernkind? So stiegen die widerstrebendsten Gefühle in ihm auf.

„Und du bist wirklich gut und fromm geblieben? Hörte er die Alte tastend langsam fragen. „Hier schläft dein armer Vater, und du darfst nicht lügen.“

„Mutterle, wie kannst du so fragen?“ seufzte das Mädchen nun.

„Und er? — Er ist reich? — Das ist nicht gut, Kind! — Reich und arm verträgt sich nicht.“

„Er ist auch gut; aber sehr, sehr vornehm. — So vornehm, daß du vielleicht glaubst, er wäre nicht gut.“

„Gott segne ihn, mein Kind. — Vielleicht sind wir heute zum letztenmal zusammen, meines Vaters Geburtstag zu feiern. Hoffentlich vergißt du uns in der großen Stadt nicht. Und er dein Zukünftiger, wird sich trösten, wenn er einmal dieses Fleckchen hier sehen wird.“

Da hielt es ihn nicht länger in seinem Verstand. Daß er die alte Frau nicht erschrecke, kam er langsam heran, ergriff ihre Hand und sagte: „Dann segne mich, Mütterchen, ich bins — der Therese ihr Verlobter. Gegen diesen Reichtum des Herzens bin ich der Arme. — Therese, Therese, warum hast du mir niemals davon gesprochen?“

„Was wolltest du von mir doch? Siehe, nun habe ich mein Versprechen gehalten und du weißt doch alles. Das Räthsel ist gelöst.“

Und nun sah er bei ihnen, die Hand des Mütterchens in der seinen haltend und mußte schweigen, trotz seines Weltwissens; denn hier redeten nur Herzen. Langsam wanderte die Sonne über die grünen Hügel, in den Rosenbüschen sangen die Vögel und tausende von Bienechen kamen zu den zarten Wildbröschen. —

Noch acht Tage wohnte das Paar, sorgsam geschützt von dem liebevollen Mütterlein in Ollendorf. Und als er einmal Therese fragte, warum sie nicht ihre Mutter zu sich genommen habe, sagte sie lachend: „Eine Clewin vom Schauspielhaus, Karl? Ich habe oft selbst nur trocknen Brod gegessen.“

„Freilich, freilich“, entgegnete er lebhaft und griff sich dabei an die Stirn. „Aber in einem halben Jahre wohnt sie bei uns; nicht wahr, Schatz?“

Jagdwesten



alle

Größen,

alle

Preislagen.

gute

haltbare

Qualitäten.

Arbeitswämse

empfohlen in grösster Auswahl

7034

L. Schwenck, Mühlgasse 9/13.

Strumpfwaren und Trikotagen.

Garantirt reinen

Honiglebkuchen

jeden Tag frisch, empfiehlt

Brod- und Feinbäckerei

F. Zimmermann, Moritzgasse 40.

Elektrischer Maschinenbetrieb.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bei 10-Pfd.-Abnahme Engrospreis, auch für Privats.

9775

Weltberühmt und vorzüglich bewährt,

Hersteller Seb. Kneipp

9386

Buß- und Bluträinigungsthe,

Spitzwegerich und Hustenbonbons.

haben: Kneipp-Haus, nur 59 Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Aerztlich empfohlen!

Mein

Mosel-Cognac

in Liter-Flaschen à Mk. 2.— und Mk. 2.50 wird Sie durch seine Milde und feines Aroma überraschen.

Unentbehr. f. Reconvalescenten!

Medicinal-Drogerie „Sanitas“,

Mauritiusstrasse 3, neben „Walhall“.

9807

Jurany & Hensel's Nachf.

28 Wilhelmstraße 28

Buch- und Kunsthandlung,

(Telefon 2139)

gegründet 1843.

(Park-Hotel).

Reichbibliothek, (ca. 32 000 Bände), Journal-

Zeitschrift, Theaterzeitung.

8695

Vorverkauf von Theaterbillets.

Lotteriespieler,

Ziehung 24.—26. November.

verlangt überall

ausdrücklich jetzt noch zum Originalpreis

von 3 Mk. das Doppellos 1.50 Mk. das Einzel-

Los der 2. Lotterie zu Siebengebi-ge.

4800 Gewinne. Große Hauptgewinne,

bei 100 000 mit Mk. 60 000,

1. 15 000, 5000, 3000 u. u.

Hier am Platz in allen Lotteriegeschäften und vielen Cigarren-

bandlungen.

9782 Hauptverkaufsstellen:

Moritz Cassel, hier, Langgasse 6.

J. Staffen, Kirchgasse 51 u. Weststr. 5. Carl Cassel,

Kirchgasse 40 und Marktstr. 12. F. de Halls, Langgasse 10.

Porto und Vile M. P.

Schlafzimmer-Einrichtung

und diverse and. Möbel, 1 Büffet, Schreibbureau, Kleider- und Spiegel-schränke, 1 Plüschgarnitur, 2 volle Betten, Schreibtisch, Berleow, Kamel-tischchen, Kiste u. ovale Tische, Waschkommoden u. Nachtschränke, Bücherregal, Porzellanbänke, Trümeau, auch andere Spiegel, Stühle, Handtaschen, 1 großer Garderobenschrank, 1 Badewanne, auch Silber, Regulator, Näh- u. Nähmaschine, Pannschreiber, Stagen, sowie eine Kücheneinrichtung sind freihändig billig zu verkaufen. 9518

Kaffee und Speisewirtschaft, 15 Manergasse 15.

empfohlen guten bürgerlichen Mittagstisch zu 45 Pfg., sowie Abendessen von 25 Pfg. an. Kaffee & Tasse 6 und 10 Pfg.

K. Ullrich.

60